

## Tea-Party statt Rave-Party

Letztes Wochenende standen sie, bei der Trauerfeier für die Opfer der „Loveparade“, noch einmal in ihrer ganzen Hilflosigkeit vor aller Augen, die Vertreter des überfälligen Systems aus linken und halblinken Interessengruppen, Kirche und Kommerz. Da war mehr passiert als ein Unglücksfall, ein Flugzeugunglück, ein Bergrutsch, eine Zug-Katastrophe, sondern. Eine von allen Medien „fröhlich“ genannte Massenansammlung von Jugendlichen, feierte ein Fest, halb sommerliche Faschingsfeier, halb erotische Reifeprüfung, mit lauter, überlauter Musik. Im gleichen Takt die Arme wehend gen Himmel reckend und zu einem einzigen Körper werdend, getrieben vom Rhythmus einer insgesamt 750 000-Watt-Techno-Musik und übergrellen blauen Lichtblitzen auch noch, als sich die Massenekstase in einen makaberen Totentanz verwandelte, buchstäblich – als 21 jungen Menschen die Rippen zerquetscht und sie zertrampelt wurden, tanzte die Hauptmasse der rund 300 000 jungen Menschen noch weiter, bewegte sich noch weiter und ravte (to rave = rasen, toben), über das Gelände, die Mega-Lichtanlagen schickten noch ihre grellen blauen Blitze im Techno-Rhythmus in die Nacht, Stunden nach dem Massensterben. Ravertod. Kameras und Handys nahmen alles auf, und kein Sendeleiter schaltete den Horrorfilm aus. Zwei Tage später erklärten angesehene Bürger wie der Vorsitzende des Bundestagsinnenausschusses, Wolfgang Bosbach, CDU, und der frühere WDR-Intendant Fritz Pleitgen bei „Maybrit Illner“, daß sie – trotz allem Bedauern über das Unglück – sich freuen würden, wie gut die Massenansammlungen der bisherigen Loveparaden mit eben dieser Techno-Musik für die jungen Leute bisher gewesen seien, dieses „Raven“, dieser gemeinsame Rhythmus mit einer halben Million anderer junger Menschen. Höchstens 10 % seien von Drogen zusätzlich angefeuert worden, ein bißchen Alkohol sei natürlich auch dabei im Spiel gewesen, aber sie hätten keine Bedenken, ihre eigenen Kinder dort hinzuschicken. Wie schade, so ein schreckliches Unglück, und man werde schon die Schuldigen finden. Kein Wort gegen das Prinzip der hochgepeitschten Massenveranstaltungen. Gegen den aus rein kommerziellen Gründen und sonst nichts angezettelten Veitstanz. Kein Wort gegen die von allen früheren politischen Motiven (wie dem Kampf gegen den Vietnamkrieg durch „Make love, not war“, daher auch das „love“ in Loveparade) befreite Veranstaltung. Vorbei Woodstock, geblieben ist nur das Waven, der Veitstanz. Kein Weltuntergang drohend, keine Not, kein Hunger, den man nur in Rausch überwinden könnte wie in den Slums von Mexiko oder Kalkutta, sondern nur Überdruß und Langeweile – vom Veranstalter „Lebenslust“ genannt. Und ausgebeutet.

Nun standen sie da öffentlich, bei der Trauerfeier für die 21 Toten, und es war keine Sternstunde der Politiker, auch nicht die der violett und schwarz gewandeten Kirchenmänner. Keine Apokalypse, keine Forderung, das Ende der gefährlichen Massenansammlungen zu beschließen, sondern ein „Schade um die schöne Party“ geht quer durch alle Parteien und Medien.

Der Kanzlerin, die beim Trauergottesdienst sprechen sollte, blieb am Ende die Sprache weg. Nicht nur aus Betroffenheit. Sie ist, am Beginn ihres Urlaubs, am Ende ihres Lateins. Schüler, die lieber Latein lernen wollten, als soziale Experimente mitzumachen, beendeten Frau Merkels schwarz-grünen Traum, ein Bündnis zwischen Fuchs und Hase zu schließen, die Grünen mit der Union zu verbünden. Ausgerechnet in Hamburg, nach den Leistungen seiner Schüler an einer der letzten Stellen in Deutschland stehend, hatten die dortigen Grünen die CDU erpresst, *alle* Schüler sechs Jahre lang zum Besuch der Primarschule zu verdonnern, in der die meisten von ihnen grob unterfordert wären, nur damit – verkürzt gesagt – die unbegabteren Schüler angeblich bessere Chancen hätten!

Die CDU der Hansestadt schluckte diese Kröte der GAL um des Machterhalts willen, die Schüler und Eltern aber nicht. Eine Bürgerinitiative „Wir wollen lernen“ sammelte Unterschriften für einen Volksentscheid und siegte. Das gleichmacherische Schulexperiment, das gerade auch in NRW von SPD, Grünen und LINKEN gestartet werden soll, wurde in Hamburg gekippt. Gegen CDU, Grüne.– und SPD.

Warum nicht gleich so, würden wir sagen, warum sollten wir nicht öfter über umstrittene Maßnahmen abstimmen? Wie im Heimatland der Demokratie, der Schweiz, wo man über das Verbot von auswuchernden Gebäuden abstimmen durfte – und gewann. Viele Möglichkeiten ergeben sich noch, wenn sich der Unmut der Deutschen einmal artikulieren wird. Der Unmut ist groß – mit steigender Tendenz. Besonders natürlich unter den Wählern der Union, die bisher sicher sein mochten, daß sich ihre Weltanschauung– fröhliche Bejahung des Lebens und der eigenen Nation – nicht nur auf dem Fußballfeld, sondern in der Politik der Union wiedererkennen ließe.

Hamburger Zufall oder Schicksalsmelodie, daß die Kanzlerin mit Ole von Beust nun den letzten profilierten Landesfürsten verloren hat, nachdem sie Christian Wulff kurzerhand ins Schloß Bellevue abgeschoben und Koch sein Amt als Ministerpräsident und CDU-Vize hingeworfen hat. Profilierte und bei den Umfragen angesagte Unionspolitiker gibt es (mit Ausnahme des Freiherrn zu Guttenberg und Ursula von der Leyens) seitdem nicht mehr, die Werte der Kanzlerin selbst sacken massiv ab. Keine Aussichten, mit dieser Politik noch einmal eine Bundestagswahl zu gewinnen. Alles ins Reine, alles ins Allgemeine? Mit Globalisierung und Aufgabe der Souveränität Anhänger unter den Deutschen gewinnen? Noch stammen mehr als 87% der Bundesbürger aus Deutschland, und die lieben ihr Land. Wünschen sich eine Politik für die Deutschen. Wie die Niederländer eine niederländische und die Polen eine polnische Politik wollen. Denen ist das Hemd näher als der Rock. Der Trend geht nach rechts, überall in Europa. Eine weitgehend sozialdemokratisierte CDU werden viele Wähler nicht noch einmal wählen.

Brauchen wir eine konservative Partei wie die CSU? Brauchen wir eine neue konservative Partei auch außerhalb Bayerns? Erinnern wir uns noch:

Über zwei Millionen Stammwähler hat die CDU im letzten Wahlkampf verloren, 1,1 Millionen an die FDP, aber 900.000 Millionen Stimmen verlor die Union an die „Nichtwähler“. Die 900.000 waren Menschen, die gar nicht wählten, weil sie sich in der CDU nicht mehr wiedererkennen konnten, aber auch keiner anderen

Partei ihre Stimme geben wollten. Eine neue konservative Partei in Deutschland *würden* sie wählen. Auf dem Papier ist das schon bewiesen.

Glatte 20 % aller Stimmberechtigten würden eine Partei rechts von der CDU wählen, fand EMNID letzte Woche für das Magazin FOCUS heraus. Um die Sache anschaulich zu machen, brachte FOCUS gleich eine ganze Fotostrecke mit Bildern von Politikern oder Wissenschaftlern, die sich in einer solchen neuen Partei heimisch fühlen würden und auch genug Ausstrahlung haben, um die 20 % auch tatsächlich auszuschöpfen. Vom Historiker und Publizisten Arnulf Baring, dem Philosophen Peter Sloterdijk bis zu dem von der Kanzlerin fallengelassenen Steuerrechtler Paul Kirchhof, vom ausgebooteten CDU-Star Friedrich Merz bis zu Thilo Sarrazin – aber auch Joachim Gauck und Wolfgang Clement fand das aufgewachte Magazin erwägenswert. Diese Foto-Galerie muß sicher ergänzt werden, vor allem durch Frauen und Leute unter 40. Einzel-Initiativen im Land und in den unteren Rängen der CDU gibt es viele, wie FOCUS aufzählt.

Aber alle dort abgebildeten Prominenten müßten mitmachen und viele andere mehr. Denn einzeln würden sie, wie bisher, einzeln diffamiert und einzeln liquidiert. Wie gehabt. Zusammen aber können sie die Wende herbeiführen, nach dem Vorbild der amerikanischen „Tea-Party“-Bewegung, die gegen Obamas Establishment einen zähen und ziemlich erfolgreichen Kleinkrieg führt nach dem Vorbild des Bürgeraufstands vor 230 Jahren, der mit der Bostoner Tea Party den Anstoß zur amerikanischen Unabhängigkeit gab. Eine neue Partei – vielleicht ist das auch ein „Event“, für das sich viele tausend junge Menschen begeistern könnten wie für die deutsche Fußballmannschaft. Tea-Party statt Rave-Party.

August 2010